

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

15.10.1923 (No. 284)

# Karlsruher Tagblatt

**Bezugspreis**  
einjährig 150,000 000  
vierteljährig 37,500 000  
An unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abholbar. 140,000 000  
Einzelverkaufpreis 25 000 000  
Am Freitag früherer Bewalt hat der Besitzer keine Anwartschaft bei Verpauktion oder Veräußerung der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den folgenden Monatsstichtag angenommen werden.  
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ritterstraße 1.

**Anzeigenberechnung nach Grund- und Schlußzeilen:**  
Grundzeile für die Dauer der Anzeigenzeit ober deren Raum 200, auswärts 240, Familienanzeigen und Stellenangebote 100, Kleinanzeigen 600, an erster Stelle 600.  
Schlußzeile 60 000 000.  
Rabatt nach Tarif.  
Vertriebsstellen:  
Geschäftsstelle Nr. 18.  
Berlin Nr. 21 und 297.  
Christleins Nr. 29.  
Gauschstraße Nr. 19.  
Polizeistation Nr. 9547  
Karlsruhe.

**Badische Morgenzeitung** Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ **Badische Morgenpost**  
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Zur- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich: Hermann v. Voer. Verantwortlich für Politik: Fritz Erhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Friedrich Erhardt; für das Heimliche: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl Böhm; für die „Scholle“: Heinrich Schütz, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. D. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Kähler, Berlin-Lankwitz, Rosastr. 87. Telefon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksaßen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beilagelt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Montag, den 15. Oktober 1923 Nr. 284

## Stresemanns Antwort an Stinnes.

### Die Stellung der Reichsregierung zu den Düsseldorf Verhandlungen.

Berlin, 14. Okt. Unter dem 7. d. M. richtete der Großindustrielle Hugo Stinnes an den Reichskanzler ein Schreiben, worin um eine grundsätzliche Entscheidung darüber gebeten wurde, ob die Regierung bei den mit Frankreich zu führenden Verhandlungen selbst die notwendigen Vereinbarungen für die westlichen Gebiete treffen, oder ob sie es den Vertretern der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie überlassen wolle, einen modus vivendi mit den Besatzungsmächten zu treffen. In dem Schreiben werden sodann die aus der Presse bereits bekannt gewordenen 10 Fragen gestellt.

Der Reichskanzler erwiderte in einem Schreiben vom 12. Oktober, worin er in Beantwortung der Anfrage bezüglich der Bereitschaft der Regierung zur Besetzung der besetzten Gebiete und zur Rückführung der von den Franzosen verlangten Zahlungen für Kohlensteuern erwidert, daß die Finanzlage des Reiches derartige Leistungen unmöglich mache.

In dem Schreiben wird ferner darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung sich zur Aufhebung der Kohlensteuer entschlossen habe und in Erwiderung einer Anfrage erklärt, daß das Kohlenmonopol ermächtigt sei, die zur Durchführung der Lieferungsverträge mit den Besatzungsmächten erforderlichen Brennstoffe freizustellen.

Weiter wird das Einverständnis der Reichsregierung mit der Führung der Verhandlungen durch die wirtschaftlichen Organisationen versichert, jedoch betont, daß dabei keine staatlichen Hoheitsrechte berührt werden dürfen. Bezüglich der in dem Stinnes'schen Schreiben behaupteten Fragen des Verhältnisses der Kohlenindustrie in Sachsen der Eisenbahngewerkschaft wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Industrievertreter keine Erklärungen abgeben, die die Auslegung zulassen, daß die Wirtschaft sich an einer Wegnahme dieser Vermögensstücke des Reiches beteiligen könnte. Zur Frage der Regelung der Arbeitszeit wird in dem Schreiben des Reichskanzlers betont, daß hierfür lediglich die reichsgesetzlichen Bestimmungen gelten.

### Eine Kundgebung für die Pfalz.

München, 15. Okt. Der bayerische Ministerpräsident richtet im Namen des bayerischen Gesamtministeriums eine Kundgebung an die pfälzische Bevölkerung, in der er auf den in der Pfalz noch nicht dagewesenen Widerstand von nahezu 9 Monaten gegen den rechtsmüdrigen Einbruch in deutsche Lande verweist. Die Reichsregierung schreibe mit den Vertretern des besetzten Gebietes einig in der Auffassung, daß die Weiterführung des Widerstandes mehr gegen das eigene Volk als gegen die Angreifer gewirkt hätte.

### Ein Aufruf an die Eisenbahner.

Berlin, 14. Okt. Die Eisenbahngewerkschaften erlassen einen Aufruf an die Eisenbahner des besetzten Gebietes, in dem erklärt wird, daß nunmehr der Kampf am Rhein und Ruhr abgebrochen sei. Die Haltung der Eisenbahner würde für alle Zeiten ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Deutschen Reiches bleiben. Die Gewerkschaften wollen auch in Zukunft sich für die Interessen aller Eisenbahner des besetzten Gebietes, insbesondere auch der Inhaftierten und Vertriebenen einsetzen.

### Unter dem Ermächtigungsgesetz.

Die neuesten Verordnungen der Reichsregierung. Berlin, 14. Okt. In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich das Reichsministerium mit der Frage der Bekämpfung der Preistreiberien durch Kartelle und Preiskonventionen. Die beteiligten Ressorts sind mit der Lösung dieser Frage befaßt.

### Die Betriebsstilllegungen.

Weitere Beschlüsse der Reichsregierung betreffen die sogenannten Demobilisationsverordnungen, das sind die Verordnungen über die Einstellung und Entlassung von Arbeitnehmern vom 12. Februar 1920 und über Betriebsstilllegungen vom 8. November 1920. Diese Verordnungen waren von vornherein nur für eine Uebergangszeit bestimmt. Die Reichsregierung hat sich bei ihren Beschlüssen von dem Verbot der Einstellung neuer Arbeiter abgesehen. Sie hat deshalb durch Artikel 1 der Verordnung über Betriebsstilllegungen und Arbeitsfreistellung die geltenden Vorschriften dahin ergänzt, daß in der Sperfrist von regelmäßig vier Wochen, die einer Betriebsstilllegung oder einer anderen Betriebsbeschränkung vorausgehen muß, auch Entlassungen von Arbeitnehmern nur mit Zustimmung der Behörde wirksam sind und daß die Behörde während dieser Sperfrist auch die Streikung der Arbeit bis auf 24 Stunden vorschreiben kann. Auf der anderen Seite hat die Reichsregierung im Artikel 2 der neuen Verordnung den § 12 der Verordnung vom 12. Februar aufgehoben. Nach dieser Vorschrift war der Arbeitgeber gezwungen, die Arbeit in seinem Betrieb zu strecken, wenn er auch nur einzelne Arbeiter entlassen wollte. Das bedeutet eine Belastung für die Betriebe, die mit den Grundgesetzen der Produktivität schlechterdings nicht vereinbar ist. Die Aufhebung des § 12 entspricht übrigens auch einem Gutachten, das der Sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats kürzlich erlassen hat. In einer weiteren Vorschrift der neuen Verordnung werden landesrechtliche Bestimmungen über Betriebsstilllegungen, Arbeitsfreistellung oder Erhaltung von Arbeitnehmern in den Betrieben für unwirksam erklärt.

### Einführung der Arbeitslosenversicherung.

Eine weitere Verordnung der Reichsregierung schreibt die Erhebung von Beiträgen zu Gunsten der Erwerbslosenfürsorge vor. Die Verordnung soll die Gewähr dafür bieten, daß die Erwerbslosenfürsorge, die unentgeltliche sowie die produktive, und die öffentliche Arbeitsvermittlung trotz der finanziellen Notlage des Reiches in dem Maße fortgeführt werden können, wie das aus politischen und sozialen Gründen unerlässlich ist. Die Beiträge der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sollen eine bestimmte Höchstgrenze — 20 vom Hundert des Krankentagebetrages — nicht überschreiten. Für Gemeinden mit großer Arbeitslosigkeit treten ergänzend auch weiterhin Reich und Länder ein. Die Verordnung sucht ihre Aufgabe mit dem einfachsten Verwaltungsapparat zu erfüllen. Die feinere Ausarbeitung soll dem kommenden Gesetz über die Arbeitslosenversicherung überlassen bleiben, das bekanntlich nicht auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen werden kann, sondern der ordentlichen Gesetzgebung vorbehalten bleibt. Bemerkenswert ist an der neuen Verordnung noch die Bestimmung, nach der die Erwerbslosen gemeinnützige Arbeit gegen die Unterstützung zu leisten haben; soweit für Jugendliche Arbeitsgelegenheit nicht gegeben ist, haben sie sich an den Einrichtungen zur Fortbildung oder Ausbildung zu beteiligen. Es wird somit zum erstenmal der Grundsatze aufgestellt, daß die Unterstützung nicht ohne Gegenleistung gegeben wird, und es wird damit die Möglichkeit, brachliegende Arbeitskräfte produktiv zu beschäftigen, nicht unwesentlich erweitert. An allen Entscheidungen, die auf Grund der Verordnung ergehen, sind paritätische Ausschüsse von Arbeitgeber und Arbeitnehmer beteiligt.

### Die Herabsetzung des Kohlenpreises.

Berlin, 14. Okt. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet: § 1. Der Reichswirtschaftsminister ist beauftragt, die vom Reichskohlenverband festgesetzten Brennstoffverkaufspreise auch ohne vorgängige An-

führung des Reichskohlenrats und des Reichskohlenverbandes herabzusetzen. § 2. Das Kohlensteuergesetz vom 20. März 1923 (Reichsgesetzblatt S. 198) wird aufgehoben. § 3. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Oktober 1923 in Kraft.

### Das neue Zahlungsmittel.

Berlin, 14. Okt. Wie die „Montagspost“ erfährt, sollen die im Reichsfinanzministerium am Samstag und Sonntag abgehaltenen Beratungen über die Einführung eines neuen Zahlungsmittels soweit gediehen sein, daß für den heutigen Montag mit der Eröffnung des Ergebnisses zu rechnen sei.

### Die Steuerverwertung.

Berlin, 14. Okt. Die bereits angekündigten Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Steuerverwertung werden am Montag früh veröffentlicht werden.

### Unruhen.

Düsseldorf, 13. Okt. Gestern abend wurden auf der Köhlertstraße verschiedene Geschäfte, vornehmlich Schuh-, Konfektions- und Lebensmittelgeschäfte nach Einschlagen der Fensterscheiben geplündert. Allenfalls sah man Leute mit Schellen, Klebungsstücken und Lebensmitteln eilfertig davonlaufen. Das war das Signal zu Plünderungen auch in anderen Stadtteilen. In der Hildebrandstraße wurde eine Lebensmittelgroßhandlung geplündert, wobei die Plünderer die Waren fast alle fortgeschleppten. Die Polizei erwiderte sich als viel zu schwach, um dem Treiben Einhalt zu gebieten; sie konnte sich nur darauf beschränken, an den einzelnen geplünderten Geschäften Posten aufzustellen, um weitere Plünderungen zu verhindern.

Düsseldorf, 14. Okt. Zu schwereren Ausschreitungen ist es hier im Laufe des gestrigen Vormittags gekommen. In Düssel wurden zahlreiche Konfektions-, Lebensmittel- und Schuhgeschäfte ganz oder teilweise geplündert. Auch in anderen Stadtteilen, so besonders in der Altstadt, wurden eine größere Anzahl von solchen Geschäften in der gleichen Weise von der plündernden Menge heimgesucht. Gegen Mittag drangen die Massen in ein großes Konfektionshaus am Hindenburgwall ein und raubten dort Anzüge, Mäntel usw. In diesem Augenblick erschienen blaue Polizei auf zwei Lastkraftwagen und zwei Panzerautos und diesen gelang es, den Plünderern den größten Teil der geraubten Sachen wieder abzunehmen. Verhaftete Plünderer wurden verhaftet.

Frankfurt a. M., 14. Okt. Im Anschluß an die Demonstration vom 13. d. M. in verschiedenen Teilen der Stadt zu Zusammenstößen. Eine Zivilperson und zwei Polizeibeamte wurden verletzt.

Berlin, 14. Okt. Im Laufe des Samstags kam es an verschiedenen Orten Großberlins zu Ansammlungen und teilweise zu Plünderungen. In Niederich wurde drang ein Teil eines aufgelösten Demonstrationstrupps in ein Café ein und plünderte es.

Berlin, 15. Okt. Laut „Montagspost“ kam es am Sonntag in Gellertkirchen erneut zu Unruhen. Bei den Unruhen am Samstag hat es bei den Plünderern 8 Verletzte gegeben. Der angerichtete Schaden wird auf über 50 Millionen geschätzt.

Essfurt, 15. Okt. In Weiningen kam es in der Nacht vom 13. auf 14. Oktober zwischen einigen Einwohnern und Reichswehrsoldaten zu einer Schlägerei. Auf Aufforderung der Polizei griff eine Abteilung Reichswehr ein, um die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, wobei einige Personen verwundet wurden. Dem Vernehmen nach sollen von den Verwundeten zwei ihren Verletzungen erlegen sein.

### Die Anschuldigungen gegen Bayern.

Berlin, 14. Okt. W.E.B. meldet: In der gestrigen Reichstagsitzung ist der Abg. Ledebour auf Ausführungen zurückgekommen, die von kommunistischer Seite in der letzten Sitzung des Reichstages nach der Richtung gemacht worden waren, daß hochverräterische Besprechungen von mehr oder weniger im Namen einflussreicher bayerischer Kreise handelnder Persönlichkeiten mit Frankreich wegen Loslösung Bayerns vom Reich stattgefunden hätten. Der Abgeordnete Ledebour hat die Reichsregierung gefragt, ob ihr diese bayerischen Besprechungen bekannt seien. Die Reichsregierung muß es selbstverständlich ablehnen, solche uninnigen Gerüchte zum Gegenstand von Untersuchungen zu machen, da dies eine Beleidigung Bayerns in sich schließen würde, an dessen deutscher Bestimmung kein Zweifel besteht. Aus diesem Grunde hat es auch der Reichskanzler in der Sitzung unterlassen, auf die Anschuldigungen des Abg. Ledebour auch nur mit einem Wort einzugehen.

## Rheinstaatsmarschall.

Von Erich Silentshal.  
Die Rheinstaatsbewegung wächst nicht, aber sie wird lauter, weil mit der Aufgabe des passiven Widerstandes Frankreich seine Stunde gekommen sieht. Führt diese, von bezahlten Agenten eingeleitete, von ein paar Verbrechern oder Fanatikern getriebene und von Millionen geduldet sogenannte Volksbewegung, hinter der kein Volk steht, wirklich die Stunde Frankreichs herbei? Von den Völkern Europas hat nur Frankreich den Wunsch, diesen unmöglichen Staat entstehen zu lassen. Er zerbricht endgültig, wenn er bestehen bleibt, das Wirtschaftsgefüge Mitteleuropas, er ist ein aus dem deutschen Körper willkürlich herausgeschmittenes Gebilde. Er wird für sich allein, ohne Deutschland, nicht bestehen können, und Frankreich wird ihm nicht zu seiner früheren Blüte verhelfen können.

Trotzdem glaubt sich Frankreich endlich sicher vor Deutschland, wenn die Rheinlandrepublik von Frankreichs Gnade ausgerufen ist. Dann kann jeder französische General mit der militärisch-strategischen Grenzführung zufrieden sein. Frankreichs Menschenhunger ist dann für eine Weile in Europa gestillt. Zehn bis zwölf Millionen Deutsche, die Ackerer dieser Nation „prolifique“, sind dann französische Untertanen, Bürger oder Sklaven geworden. Vorläufig werden sie für die Vergrößerung des französischen Wohlstandes arbeiten müssen, diese wichtigsten Arbeiter der Welt! Später, wenn die Sache sich nunmehr eingestellt hat, können sie auch helfen, Frankreichs Kolonien verteidigen und zu besiedeln. Es wird dann Divisionen von deutschen Legionären in Afrika geben! Die Schwarzen wird man für alle Fälle in noch größerem Umfang wie bisher an den Rhein legen, denn man wird aus Vorsicht immer einen starken Grenzwall gegen das sich hoffentlich allein zerfleischende Reichdeutschland besetzt halten.

Frankreich hat dann das Clemencau'sche Programm der Vernichtung der zwanzig Millionen Deutscher, die zuviel auf der Welt waren, in vollem Umfang durchgeführt und hofft, daß Hunger, Bürgerkriege und die Nachbar ihm die Sorge um den Rest abnehmen werden. Man wird im Rheinstaat Frankreichs eine kleine Weile, aber desto lauter und häufiger, die Marschälle spielen und der Zappenschnitt der französischen Garnisonen wird so pomphaft und mit solchem Feuer durch die rheinischen Städte jalen, daß man vielleicht nicht gleich im Ausland den Nihilismus anderer Klänge hören wird, der die Marschälle und Cambre ein Meise abzugeben bestimmt ist. Voicard hat bei einer seiner letzten Denkmalsentwürfen gesagt, das Chaos in Deutschland, mit dem immer gedroht würde, ginge Frankreich gar nichts an, Frankreich sei siegreich und in sich gefestigt und habe vom Kommunismus nichts zu fürchten. Er hat ferner zwar nicht gesagt, aber gemeint, kommunistische Verwirrungen in Deutschland seien Frankreich sogar nicht unangenehm. Selbst wenn Frankreich gegen die Ausbreitung des in Deutschland sich entwickelnden Chaos immun wäre, was sich erst zeigen müßte — der Rheinstaat wäre es gewiß nicht. Dort wird neben der Marschallie sicherlich sehr bald die Internationale und wie jeder Deutsche hofft und erwartet, am Schluß nur noch die Wacht am Rhein zu hören sein.

Der Traum Frankreichs von der Verklärung seiner Macht durch die Rheinlandrepublik ist nur ein Traum. Frankreichs Stunde ist nicht gekommen. Nein, Frankreichs Stunde hat mit dieser letzten und schwersten Verewaltigung Deutschlands geschlagen. Man soll nicht immer von heute auf morgen rechnen, man soll nicht die französischen Flugzeuge und Tanks zählen. Die Weltgeschichte wird zwar nicht, wie die Pazifisten glauben, durch die Furcht vor der Tat gemacht, sie wird auch nicht ausschließlich durch Gedanken getragen, aber noch weniger lassen sich harte Wirklichkeiten, die in der geographischen Lage, in wirtschaftlichen Notwendigkeiten und im Volkscharakter wurzeln, mit ein paar Fliegerbomben über den Haufen werfen.

Wird der Rheinstaat, der kaum willig war, sich den Berliner Zentralismus gefallen zu lassen, sich dem viel bürokratischeren Zentralismus von Paris unterordnen? Wo soll die ganze Erzeugung des dann ins Rheinland verarbeiteten Industriegebietes hingebacht werden? Wer soll sie kaufen? Deutschland, das dann ein armes Kararland geworden ist, wird nur wenig abnehmen können. Man wird sich durch ein ungeheures Dumping zu helfen versuchen. Man wird die Löhne herabdrücken und unter dem Schutze der schwarzen Garison Sklavenarbeit leisten lassen. Werden sich diese Nachbarn dieser die Schuld Konkurrenz gefallen lassen? Werden die deutschen und französischen Arbeiter für Hungerlöhne arbeiten wollen? Wird die deutsche Bevölkerung, der man heute von separatistischer Seite eine goldene Zukunft verspricht, die französische schmachbeladene Gegenwart nicht mit der Blüte und stolzen Sicherheit unter deutscher Herrschaft vergleichen? Werden nicht Abertausende und Millionen, die heute ermüdet und zermürbt sind, aus diesen Betrachtungen den eisernen Willen in sich emporkommen lassen?



Berschiedene Drahtmeldungen

Pubererektion in Warschau. Warschau, 14. Okt. Heute früh gegen 9 Uhr explodierte ein Pulvermagazin der Festungs- werke im Bannkreise der Stadt. Bis Mittag wurde eine Anzahl Toter, 48 Schwerverletzte und 110 Leichtverletzte festgestellt. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Explosion auf einen verbotenen Anschlag zurückzuführen ist.

Die Schweiz spürt den Triff Poincaré. Gené, 14. Okt. Zum Vorgehen Frankreichs in der Zollfrage schreibt die 'Corriere de Geneve': Ein so scharfes Vorgehen ist sonst nicht die Art der französischen Diplomatie. Der Gewaltstreik hat in unserer Schweiz Erstaunen und Entzückung hervorgerufen. Behandelt Frankreich so seine Freunde? Das ist ein Vorgehen, das in der Welt als beschämend betrachtet werden wird. Es rechtfertigt gewissermaßen die Vorurteile, die man schon gegen Poincaré hegte. Die Schweiz steht geschlossen zum Bundesrat, der seine Pflicht gewissenhaft erfüllt hat.

Aus Baden

Staufen, 15. Okt. In der Büchsenfabrik Mutterer wurden kürzlich Treibriemen im Werte von 200 Millionen Mark gestohlen. Es gelang noch nicht, die Täter festzunehmen.

Mannheim, 15. Okt. Die Brückenkontrolle ist durch die Besatzungsbehörde insofern verschärft worden, als Kinder über 10 Jahre von den französischen Posten zurückgewiesen werden, wenn sie keinen Paß haben. Bisher durften Kinder unter 16 Jahre die Brücke auch ohne Paß überqueren.

Griesheim (Amt Offenburg), 15. Okt. Ein jähriges Mädchen, das sich am Herde wärmen wollte, kam mit seinen Kleidern dem Feuer zu nahe. Es gelang, die Flammen zu erlöschen, immerhin erlitt das Kind am Rücken schwere Brandwunden.

Stodach, 15. Okt. Ein städtischer Angestellter hatte an den Gemeinderat ein Gesuch um Anwendung einer Zulage gerichtet. An dem Tag, an dem er glaubte, sein Gesuch werde dem Gemeinderat zur Begutachtung vorgelegt, erhielt er es zurück mit dem Bemerkten, er solle sein Gesuch auf einem Kanäleibogen einreichen, weil Quarsformat im Amtsverkehr unzulässig sei.

Bolsach, 13. Okt. Der 'Einsigtlér' gibt bekannt, daß er noch Abonnementbestellungen gegen Lieferung von Naturalien, hauptsächlich Kartoffeln, entgegennimmt. Eine Nachtragszahlung kommt für Bezahler, die ihren Abonnementpreis in der Weise entrichteten, nicht in Frage.

Nielafingen, 15. Okt. Durch die neueste abermalige Erhöhung der Fahrpreise auf der nur 4 Kilometer langen Bahnstrecke Nielafingen - Singen auf 700 Millionen Mark hin und zurück (gegen 16 Pfennig vor dem Kriege) ist es der Einwohnerzahl von hier und Arlen unmöglich gemacht, die Schweizer Bundesbahn noch zu benutzen.

Willingen, 14. Okt. Die 15jährige Erna Meyer aus Donauwörthingen, die von der Arbeit nach Hause fuhr, stürzte von der Plattform des Wagens rücklings auf das Nebengeleise und lies dort benutzlos liegen. Das Mädchen konnte noch rechtzeitig abtransportiert werden, denn sonst wäre sie von einem bald darauf einfallenden Zuge wahrscheinlich überfahren worden.

Radshut, 15. Okt. Das Reichsgericht zu Leipzig hat die Revision des zum Tode verurteilten Albiez verworfen. Albiez hatte seinerzeit den Landwirt Kammerer in seiner Wohnung überfallen und ermordet.

Aus Nachbarländern

Ludwigshafen a. Rh., 15. Okt. Am 11. ds. Mts. verunglückte sich eine Ehefrau im nördlichen Stadtteil von Ludwigshafen mit sechs ihrer Kinder im Alter von 1 1/2 bis 10 Jahren in ihrer Küche mit Petroleumgas verasien. Die Ehefrau und ein Teil der Kinder waren bei Wahrnehmung des Gasgeruchs schon bewußtlos. Sie mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

ben. Die Ursache soll Kammerzuchtigkeiten sein. Obentoben, 15. Okt. Der kürzlich gemeldete Unglücksfall am Bahnübergang von Benningen hat nunmehr ein zweites Menschenleben gefordert. Der Fabrikarbeiter Franz Sejar, der auf dem Wagen des Noth sah, ist am Samstag im Krankenhaus Ludwigshafen gestorben. Er hatte außer Arm- und Beinbrüchen schwere innere Verletzungen erlitten.

Aus dem Stadtkreise

Abfahrszahlungen und Steuerabzug. Von der Steuerabteilung der Handelskammer Karlsruhe gehen uns nachfolgende Auskünfte zu: Die sprunghaft fortschreitende Geldentwertung bringt es mit sich, daß den Angehörigen im Laufe eines Monats auf die endgültigen Monatsbescheide, deren Feststellung bei der Schwierigkeit der heutigen Tarifverhandlungen erst am Ende des Monats oder sogar erst zu Beginn des nächsten Monats erfolgen kann, Abfahrszahlungen geleistet werden. Damit erhebt sich die Frage, ob der Steuerabzug auch von den Abfahrszahlungen vorzunehmen ist. In der Praxis besteht durchweg die Meinung, Abfahrszahlungen ohne Vornahme des Steuerabzugs zu leisten und jeweils nach Ablauf des Monats bzw. des Zeitraumes, für den das Gehalt bemessen ist, abzurechnen und dabei den Steuerabzug vorzunehmen. Dieses Verfahren kann, wie der Reichsfinanzminister in einem Erlaß an die Landesfinanzämter ausführt, jedoch nur gebühret werden, wenn der Arbeitgeber die Abfahrszahlungen so bemittelt, daß mit dem Rechnungsbetrag der gesamte Steuerabzug gedeckt werden kann und die Abrechnung möglichst nahe an den Verdienstszeitraum herangerückt wird, damit eine Schädigung des Reiches durch eine Verzögerung in der Abführung der einzubehaltenden Beträge vermieden wird. Hiernach ist also unter den beiden vorgenannten Voraussetzungen die Vornahme des Lohnabzugs bei der endgültigen Abrechnung des Gehalts zulässig und dementsprechend die Betriebssteuer zu dem Zeitpunkt (5. 15. oder 25. eines Monats) zu entrichten, der als Fälligkeitstermin für die Dekade maßgebend ist, innerhalb der der Abzug vorgenommen wird.

Infolge der jetzt wöchentlich erfolgenden Änderung der Ermäßigungsätze beim Steuerabzug gerührt ferner die Frage Bedeutung, welche Sätze bei der Abrechnung Anwendung finden. Nach einer Verfügung des Reichsfinanzministers sollen die Sätze des Zeitabmittels zugrunde gelegt werden, innerhalb dessen mindestens die Hälfte des Bruttoehnes, also des Lohnes einschließlich Sozialbeiträge und sonstiger Abzüge, ausgezahlt worden ist.

Finanzministerliche Papiere

Wer nicht mit Aktien genudert hat, sondern beschreiben in Friedenszeiten seine Ersparnisse in festverzinsliche Papiere anlegte, ist a. St. sehr übel daran, denn er bekommt nur einen minimalen Zins, mit dem er kaum etwas anfangen kann. Das Schlimmste aber ist, daß die Banken sich weigern, neue Couponsbogen zu besorgen, da das Porto ja mehr ausmache, als der ganze Couponbogen Zins trägt.

Die Schuldner der Papiere, wie a. B. der Fürst von Fürstentum und andere müßten doch dafür sorgen, daß die neuen Coupon-Bogen in jeder größeren Stadt kostenlos geliefert werden. Es ist überhaupt eine Schande, daß die aus-gelassenen Stücke mit entwertetem Geld zurückgekehrt werden dürfen, da solche doch meist in Goldwährung einbezahlt wurden, und es mühte hier unbedingt die Regierung zu Gunsten der Gläubiger eintreten. (Der Staat als Großschuldner hat am allerwenigsten Reue, den erwähnten Verpflichtungen nachzukommen. Durch die ungeliebte Inflationsteuer be-raubt er die Anleihebesitzer auch des letzten Restes von 'Vermögen'. D. N.).

Selbstmord

Am Samstag nachmittag gegen 6 Uhr warf sich aus unbekanntem Beweggründe ein lediger Landwirt aus Appenweier in der Nähe der Zimmerstraße in selbstmörderischer Absicht vor dem Personenzug Durlach-Karlsruhe auf die Schienen der Staatsbahn. Es wurde ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt. Wegen Golddiebstahl im Reichsafengebiet gelangten vier Personen von hier zur Anzeige. Verhaftet wurden: ein Tagelöhner und ein Arbeiter, beide von Durrerheim, wegen Diebstahls von Treibriemen im Werte von über 100 Millionen. Die Treibriemen konnten wieder beigebracht werden; ein Kaufmann von hier we-

gen Diebstahls; ein Techniker aus Mannheim und ein Kaufmann von hier, beide wegen Betrug; ein Kaufmann von hier wegen Körperverletzung; ein Schlosser wegen Aufrüstung zur Kuppel, und ein Metzger aus Magesbach wegen Meineid.

Spende. Der Fabrikarbeiter Friedrich Bröner, Mittelm., hat der Stadt aus Anlaß seines 25jährigen Arbeitstüchtens bei der Firma Daid & Neu den Betrag von 200 Millionen Mark überwiesen, der zugunsten einer bedürftigen Erwerbslosenfamilie verwendet werden soll.

Reinfall erlebte ein Fahrraddieb. Er hatte hier vor einem Laden ein neues Damenfahrrad gestohlen und dafür sein altes Herrenrad stehen lassen. Als die Besitzerin des Damenrades dieses näher befragte, fand sie in dem Celluloidgriff einen Bahltagszettel, auf dem der Name des Diebes stand, der dann bald in der Person eines Fabrikarbeiters aus Reichenbach bei Ettlingen ermittelt wurde.

Möblierte Zimmer. In dem Anlaß auf Seite 4 der Sonntagsnummer 'Möblierte Zimmer', Zeile 2 des dritten Absatzes, ist statt 'nicht befragt' zu lesen 'mitbefragt'.

Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank erfolgt vom 15. Oktober an bis auf weiteres zum 400millionenfachen Betrage des Nennwertes.

Bei den gekrigten Vorrundenspielen um den Pokal des Fußballbundes war Berlin gegen den Baltensverband mit 2:1 siegreich, während Westdeutschland mit 2:4 gegen Norddeutschland unterlag. Das Spiel Mitteldeutschland gegen Südostdeutschland konnte Mitteldeutschland mit 3:2 zu seinen Gunsten entscheiden.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Die Reihe der Neuenstudierungen klassischer Werke wird mit Shakespeares Komödie 'Der Widerspenstigen Zähmung' fortgesetzt, die am Samstag, 27. Oktober, zum erstenmal nach avants Jahren in Szene gehen soll.

Berichtssaal

Waldbühn, 15. Okt. Wegen Unter-schlagung im Amte stand der Steuerheber Dehling in Vollzettel vor der Strafkammer. Er hatte seit mindestens zwei Jahren von durch-fahrenden schweizer Autos sich höhere Beträge (in schweizer Franken) bezahlet lassen, als vor-geschrieben war und den Mehrerlös für sich be-halten. Der Angeklagte wurde zu neun Mo-naten Gefängnis verurteilt.

Schlüsselzahlen des 15. Oktober.

- Bad. Einzelhandel: 185 Mill. Mark (12. Okt. 180 Mill. Mark).
Karlsruher Feuerungszahl (mit Befleidung): Stichtag 8. Oktober: 120 440 647,88 (Vorwoche 46 310 801).
Badische Feuerungszahl (ohne Befleidung): Stichtag 8. Oktober: 101 684 562,81 (Vorwoche 41 180 035,02).
Großhandels-Feuerungszahl: Stichtag 9. Okt.: 307,4 Mill. (Vorwoche 34,5 Mill.).
Reichsindexziffer: Stichtag 8. Okt.: 109,1 Mill. (Vorwoche 40,4 Mill. M.).
Goldzollanlaß: 15.-16. Okt. 24 299 999 900 Pro-zent (Vorwoche 19 698 999 900).
Schlüsselzahl des Badischen Gewerkschaftsbundes: 625 Mill. Mark. 1/4 Viter neuer Weikwein 150 Mill. Mark, Rotwein 175 Mill. Mark, in Mittelbetrieben 210 Mill. Mark.
Eisenbahn: Personentarif 120 Mill., Gütertarif 350 Millionen.
Badisches Landestheater: am 15. Oktober Ein-sinfoniekonzert: 50 Millionen für das allgemeine Publikum und 40 Millionen für Abonnenten.
Schlüsselzahl des Vereins deutscher Feuerungs-verleger für Anzeigenaufträge: 600 000.
Buchhändler-Schlüsselzahl: 1100 Millionen.
Die Schlüsselzahl für Arzneitaxe: für Waren und Geleise 12 000 000, für die Arbeitsver-gütung 1 100 000.

Tagesanzeiger

- Montag, den 15. Oktober 1923.
Bad. Landestheater: 1. Sinfoniekonzert des Badischen Landesballetts, abends 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr.
Meyer u. Bauerlein Karlsruhe: Außer-ordentliche Generalversammlung, abends 7 Uhr.
Gartenjahr des Friedrichshofes.
Palast-Theater: Neues Programm.

Büchereingänge.

Das Markgräfler Land. Land, Leute, Kunst und Kultur. Sonderausgabe Badische Heimat 1923. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von Hermann Eris Duffe, Freiburg i. Br. (108 Seiten mit einem unveröffentlichten Heft-brief sowie vielen Abbildungen im Text und 15 ganzseitigen Bildbeigaben). Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe.

Ein 'Ankaff' von Hermann Burie und sein 'Markgräfler Lied' in Mundart aus dem eben erschienenen Bande 'Madler' leiten den prächtigen Band ein. Das geschichtliche alte und un-gemein reich bewegte Gebiet im Rheinwinkel ist fast unausschöpfbar in seinen Werken. Aus der Gesamtheit der einzelnen Beiträge wissenschaft-lichen und künstlerischen Inhaltes erhebt das gesund durchblutete, gefegnete Wesen der Land-schaft und ihrer Siedler. Ueber die mannigfaltigen Bodenschätze und ihre Ausnützung schreibt der Geologe Dr. Wlfer. In die Frühgeschichte führt Professor Dr. Gutmann, über Badenweiler wie über die Badegeschichte plaudert Dipl.-Ing. Hertel, Architekt. Die Herren von Wörlin zeich-nen Professor Dr. Koller, soweit einzelne Charak-terbilder aus Archiven und Chroniken gehoben werden konnten; es ist verhältnismäßig wenig, von diesem merkwürdigen Gescheh auf uns ge-kommen. In literarischer Vergangenheit forcht Karl Seiff, indem er die ereignisreiche Geschichte des Klosters Weitenau festhält. In Eppensheim wird die alte, baulich wechselvolle evangelische Kirche von Stadtpfarrer Faust eingehend er-forcht. Ebenso gelang es in Willheim, ein loth-bares Gut der Nachwelt zu bewahren durch die Wandgemälde in der alten Stadtkirche, deren erste Spuren bis in die frühmittelalterliche Epoche zurückgehen. Professor Dr. J. Sauer be-richtet in einer ausführlichen Arbeit über die Art der Webherstellung. Alle Städte des Markgräfler Landes sind durch irgend einen Beitrag festgehalten. Vorrachs Baugeschichte rollt Dipl.-Ing. H. Kayser vor uns auf, Sulzbürgs Geschichte umreißt Dr. Schid. Mit den Siede-lungen des hinteren Oberrheins Schönan, Tobl-nau, Zell befaßt sich Dr. Humpert. Ueber die aufblühende Industrie des Markgräfler Landes überhaupt gibt Dr. A. Meier eine Uebersicht, besonders charakteristisch hat sich Randern aus-putende Arbeitelaben angeeignet, wie aus dem Beitrag des Herausgebers Butte erkenntlich ist. Ueber das Randerner Heimathum, dessen Seele der Kunstmaler Hermann Daur ist, schreibt einer seiner Gründer, Karl Herffler in Vörrach, und zeigt die wirklich vorbildliche Zusammen-stellung und Erfassung der Heimathum.

Beim 'Wirklichkeit' mit verlegenden Ebel-tropfen klingt auch die Mundart des Landes am Rhein. Professor Dr. A. Sitterlin, als Mund-artforscher in diesem Gebiet rühmlich bekannt, schrieb für das Markgräfler Heimathum eine klare Abhandlung über die alemannische Mund-art des Markgräfler Landes. Mit der Heimat-sprache wachen die alten, in der Mundart noch ehrfürchtig bekannten und geliebten Brände auf. Ueber die alten Gegensprüche plaudert Profes-sor Dr. Eugen Fejre. Auf das Trachtengebiet kommt Professor Dr. H. A. Maier mit prächtigen Bildbeigaben, zum Teil nach alten Strichen zu sprechen. Walter Zimmermann weiß vom Nicker Klob zu erzählen. So ist das Land Ge-bets, von dessen Eltern Dr. W. Keutner ein spre-chendes Kontierel entwirft, im Markgräfler Hei-mathum gekannt. Wenn dann Hermann Burie zum Schluss nochmals dichterisch 'Land, Volk und Seel' in 'Geschöntes Land' zu innigere, leuchtender Ueberschau hindrückt, so ist das ein Ausklang in reiner Klarheit. Weiterhin sind mit Gaben vertreten die Maler S. H. Bühler, Hermann Daur, der Dichter-Walter Hermann Straße-Burte, Adolf Mattacker, Ernst Schlecht, Wolfsherner. Es sind neben vielen Abbildun-gen im Text allein 15 ganzseitige Bildbeigaben ihrer Werke eingeklärt. Würdig reißt sich diese Jahressgabe an das Baarheft 1921 und an das Kraichgauheft 1922 des Landesvereins Badische Heimat, und für kommende Zeiten ist diese kul-turell hochstehende Veröffentlichung in einer der trübsten Epochen unserer Geschichte ein Ver-mächtnis, Zeuge unbesugten Deutschtums, Zeuge echt alemannischen Geistes.

Die neuesten Telegramme

findet man frühmorgens schon im 'Karlsruher Tagblatt', weil es nachts um 12 Uhr erst gedruckt wird.

Broterzeugung ab 16. Oktober 1923.

Nach Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 28. 8. 23 hört die Verkorung mit Warzenbrot am 15. Oktober auf. Als Ueberspannung zur freien Verkorung ist den Verkorungsbetrieben, was auch die Stadt Karlsruhe angeht, anheimgefallen worden, bis auf weiteres noch Getreide beim Mehl als Sicherung für die Broterzeugung bei der Reichsgetreidekasse anzufordern und zwar bis zu einer Kopmenge von 150 Gramm Mehl für den Tag. Die Stadt Karlsruhe hat von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht und werden für die Woche von Dienstag, den 16. bis Montag, den 22. Oktober die bereits ange-genen Marken Nr. 1 und 2 zum Bezug von je 700 Gramm Brot anzufragen. Die Weile, die noch bekannt gegeben werden, werden sich den Tagespreisen anpassen, da eine Verbilligung seitens des Reiches in Wegfall gekommen ist.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1923.

Der Oberbürgermeister.

Allgemeine Dreistranzenkasse Karlsruhe. Nach Abgabe der Reichssteuerungsrichtsicht bezieht der Geschäft des Geschäftsbüros in der Brantenverkorung vom 15. Oktober ds. Js. ab 900 Millionen Mark täglich. Dementprechend werden von diesem Zeitpunkt ab die Gesundheits- und Wehrkassen der Beiträge und Einzahlungs-tabelle vom 1. September 1923 auf das 150fache erhöht. Die Abrechnungsmuster werden sich in gleichem Maße erhöhen, jedoch frühestens vom 20. ds. Mts. ab. Karlsruhe, den 18. Oktober 1923.

Der Assenverstand.

Badisches Landestheater Montag, 15. Oktober, 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr Sp. I. 2.50 1. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheater-Orchesters Werke von Bach - Mozart - Händel - Beethoven. Dirigent: Fritz Cortolozzi.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl May

Oberlandesgerichtsrat a. D.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: Pauline May, geb. Basler Heinrich May, Oberregierungsrat Julius May, Oberregierungsbaurat Minna Langguth, geb. May Johanna Brunner, geb. May Ida May, geb. Binz Emil Brunner, Stadtoberbaurat und 10 Enkel.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 16. Oktober, mittags 12 Uhr statt. Im Sinne des Entschlusses bitten man Blumenspenden und Beileidsbesuche zu unterlassen. Karlsruhe, den 14. Oktober 1923.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Trauerbriefe

jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Palast-Lichtspiele

Karlsruhe, Herrenstr. 11 - Telefon 2502.

Weib und Palette

Ein Sittenroman in 5 Akten In der Hauptrolle: Esther Carena.

Los vom Manne

Lastspiel in 3 Akten mit Erika Glässner in der Hauptrolle.

Chaiselongue

Menschenkenntnis sowie Me- paraturen, solidu preiswert

Diwan, Matratzen

Das Bad. Fortamt Karlsruhe-Dardt ver- liefert am Freitag, den 26. Oktober ds. Js. vor- mittags 9 Uhr in Schüben- haus bei Karlsruhe ca. 274 pm. Fortien- und Plüschrumbhol, 15 fm. Eisenstummholz und 10 fm. ionisches Rumbholz, Mahliten (eog. Esfab der Selbstkosten) und Anstrich durch das Fortamt.

Babbilder

erhalten Sie sofort. Raulh & Peltier Photographen, Recler Erbsprinzenstr. 3.

Prima

Prima Materialenmelange magaron, führen und semmerweil liefert. Edmund Schmitt Sternstraße 5, Tel. 4348.

Miel-Gesuche

Gesucht jeder sofort oder 1. No- vember für einen Be- amten aus Waldshut ein möbliertes Zimmer. Möglicherweise ein Scharibild. Bezoogtag: Werderplog, Schüben- straße, Ettlingerstraße, Karlsruhestraße oder Wäde. Angeb. unt. Nr. 6447 ins Taablatbüro.

Offene Stellen

Gesülte Kinderpflanzlerin a. 4-6 Wochen su 16 Mon. alt. Mädchen auf 10 gel. Frau Kapellmeister dal. Schloßbestir 4 II, linte.

Auf der Suche nach

Personal jeder Art, wie haus- männische und technische Angestellte, Handwerker, Dienstboten usw. bietet Ihnen eine kleine Anzeig- in 'Karlsruher Tagblatt' Gewähr für baldigen Er- folg.

Kaufgesuche

möbel aller Art sowie ganze Haushal- tanzt zu verlichem Preis. N. Glöner, Riß- zimmerstr. 53 a Tel. 8488.

# Turn- und Sport-Zeitung

## Schwimmkampf Karlsruhe—Frankfurt.

In doppelter Hinsicht hat der Karlsruher Schwimmverein bei den Anhängern und Freunden des Karlsruher Wassersports seinen alten Ruf aufs neue befestigt. Neben einem sportlich vollen Erfolg bereitete er den die Schwimmhalle dicht besetzenden Zuschauern einige gennüchliche musikalische Stunden, hatte sich doch die Singskapelle unter Leitung ihres Dirigenten Heilig in uneigennützigster Weise zur Verschönerung des Programms zur Verfügung gestellt als Dank für das Entgegenkommen, das der Verein der Sings, daneben aber auch noch anderen gemeinnützigen und charitativen Korporationen zeigt. Dies ging auch im Verlaufe des Programms aus der Ansprache des Verkehrsleiters Fagher hervor, der im Auftrag des Karlsruher Verkehrsvereins den Karlsruher Schwimmern seinen Dank abgab. Gerade der Schwimmersport sei hier in bester Entwicklung und habe schon die schönsten Erfolge gehabt. Am Ende der Karlsruher Herbstwoche, in deren Rahmen sich auch diese Veranstaltung abwickelte, habe er noch einiges zu sagen: Man habe sich gefragt, ob es in dieser Zeitlage gerechtfertigt wäre, eine Herbstwoche zu veranstalten. Die reichen Schätze und Güter unserer Stadt und rechte Licht zu rufen, war der Zweck; Kunst und Wissenschaft, Industrie, Technik und Gewerbe, daneben der Sport, seien stets bereit, diesem Zweck zu dienen. Wir haben in diesem Jahr nicht den Verkehr gehabt wie in den vergangenen Jahren; das Gebotene dieser Herbstwoche brachte ebenso Gutes wie früher. Karlsruhe ist eben durch den Feindeseinbruch abgerückt vom großen Durchgangsverkehr, doch Verkehr herankommt. Der Fremdenverkehr sei bedeutend zurückgegangen, besonders der Ausländerverkehr; alle hätten hier die Aufgabe und die Pflicht, zu tun, was in unserer Kraft stehe. Dankesworte fand der Redner für alle Körperschaften, die an dem Zustandekommen der Herbstwoche unermüdet mitarbeiteten und ein erneuter Appell wurde wieder an diese gerichtet, ebenso an die Sportvereine, die ebenfalls zu einem festen Bestandteil der Herbstwoche gehören. Mit der besonders herzlichen Dank an die Frankfurter Schwimmer und dem Wunsch an baldiges Wiedersehen schloß der Redner. Das Wettkampfsprogramm fand unter tüchtiger Leitung eine flotte Abwicklung. Das gute Ertrinken, dem die Karlsruher in diesem Sommer oblagen, verfehlte seine Wirkung nicht. Fast sämtliche Kämpfe wurden mit großer Ueberlegenheit gewonnen und nur bei einzelnen ging es hart an. Das größte Interesse konzentrierte sich auf die Wasserballspiele, in denen die Frankfurter hertulische Mannschaft Süddeutscher Wasserballmeister 1923; aber auch hier fielen sich die Karlsruher Schwimmer sehr wacker; das Jugendwasserballspiel wurde überlegen mit 6:2 Toren von Karlsruhe gewonnen, der Souwtkampfs aber, dem eine bessere Leistung zu wünschen gewesen wäre, endete unentschieden mit 4:4 Toren.

Nachstehend die Resultate:

Karlsruh. Frkt.	Erst.	Zweit.
Jugendlagenstaffel, 4 mal 2 Bahnen	8	4
Knabenbrustschwimmen, 2 Bahnen	4	2
Herrenbrustschwimmen, 2 mal 2 Bahnen	8	4
Damenbrustschwimmen, 4 mal 2 Bahnen	4	2
Jugend, beliebige, 2 Bahnen	4	2
Knaben, beliebige, 2 Bahnen	4	2
Herrenseite, 2 Bahnen	4	2
Jugendbrustschwimmen, 3 mal 2 Bahnen	8	4
Damen-Brustschwimmen, 4 Bahnen	2	4
Herren-Brustschwimmen, 4 Bahnen	2	4
Knaben-Rückenschwimmen, 2 Bahnen	4	2
Jugend-Brustschwimmen, 4 Bahnen	4	2
Herrenkessel, beliebig, 3 mal 2 Bahnen	8	4
Damenchwimmen, beliebig, 2 Bahnen	2	4
Jugendstaffel, beliebig, 3 mal 2 Bahnen (Schärfster Kampf)	8	4
Herren-Rückenschwimmen, 2 Bahnen, totes Rennen	3	3

## Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Dittmann.

(28) (Nachdruck verboten)

„Das höre ich nicht gern. Ich brauche keine Reichtümer. Meine Zukunft ist hinlänglich gesichert,“ entgegnete Oswald seinem Vater.

„Mit du so genügsam? Oder so träge? Stimmt in dir denn wirklich kein Funke von dem Feuer, das mich mein ganzes Leben hindurch langsam aufgezehrt hat? Soll ich umsonst meine Hoffnung auf dich gesetzt und mich umsonst für ihre Erfüllung geopfert haben?“

„Das verstehe ich nicht, Vater. Ich meine, daß ich bis jetzt so ziemlich gehalten habe, was du berechtigt warst, von mir zu erwarten.“

„Gewiß — gewiß — ich mache dir keinen Vorwurf. Du hast es auf deinem Wege genau so weit gebracht, wie es jeder mittelmächtige begabte Mensch auf ihm auch gebracht hätte. In zehn Jahren wirst du Bauarbeiter sein, und dann immer so weiter, bis du dich mit grauen Haaren als Gehelmat oder dergleichen zur Ruhe setzen kannst. Aber ist das die Mühe wert? Nein, sage ich, es ist nicht genug. Denn dein Wunsch wird von dir und von deinem Schaffen reden. Du wirst immer mit beschiedenen Mitteln auskommen und dich nach der Decke strecken müssen. Aber wenn du der einzige Schöpfer eines neuen, glänzenden Stadtviertels geworden bist — eines Stadtviertels mit einem riesenhaften Vergnügungspalast und anderen Monumentalbauten — wenn jedes Kind weiß, daß dir dabei Millionen in den Schoß gefallen sind, dann endlich wird der Traum erfüllt sein, an den ich mein ganzes arbeitsames Leben hindurch geklammert — demzufolge ich alles geopfert habe, was ich mir etwa selber an Genuß und Wohlleben hätte schaffen

Damen-Bruststaffel, 4 mal 2 Bahnen	4	8
Knabenbruststaffel, 3 mal 2 Bahnen	8	4
Jugendwasserball: Karlsruhe gewinnt mit 6:2 Toren	8	4
Herrenwasserball: unentschieden 4:4	6	6
	103	77

Karlsruher Schwimmverein gewann somit den Städtechwimmkampf mit dem großen Vorsprung 103:77, gleich 26 Punkten. Bei Staffeln erhielt der Sieger 8 Punkte, der zweite 4 Punkte, bei Einzelwettkämpfen der erste 4 Punkte, der zweite 2 Punkte.

## Der Fußball des Sonntags Bezirksliga.

K.C. Phönix — B. f. R. Heilbronn 2:2 (Halbzeit 1:1).

Das erste Spiel der Heilbronner Rasenvieler am hiesigen Ort hatte eine große Zuschauermenge nach dem Phönix-Stadion geführt. Die auch ein äußerst spannend verlaufenes Treffen zu sehen bekamen. Die Heilbronner, kräftige Gestalten, führten ein ansprechendes Spiel vor und machten der Phönixmannschaft schwer zu schaffen. Sofort sind die Gäste die Anwesenden, die Verteidigung der Einheimischen wehrt mehrere Male unsicher ab und schon in der dritten Minute erzielt der Rechtsstürmer der Heilbronner bei einem Gedränge vor dem Phönixtor den ersten Treffer. Auch fernerhin hat Heilbronn mehr vom Spiel und erzwingt mehrere Ecken, die aber nichts einbringen. Auch als der famose Linksstürmer der Gäste, die Seele des Sturms, allein vor dem Phönixtor steht, bringt es dieser Spieler noch fertig, den Ball neben das Tor zu setzen. Nach und nach wird auch Phönix besser, und immer mehr wickelt sich das Spiel auf der Heilbronner Seite ab. Nach halbtündiger Spielbauer verschulden die Gäste einen Elfmeter, der vom Phönixmittelfeld zum ausgleichenden Tor verwandelt wird, bei welchem Stande die Plätze gewechselt werden.

In der zweiten Spielzeit längere Zeit ausgleichendes Spiel, dann sind die Einheimischen wieder merklich im Vorteil und erzielen durch erst abgewehrten Strafschoss, der vom Phönixmittelfeld erzielt wird, ein zweites Tor. Jetzt typete man allgemein auf einen wenn auch knappen Sieg der Einheimischen, doch begeben letztere den Fehler, das Spiel allzu offen weiter zu führen, anstatt mehr auf Tordruck zu bedacht zu sein. Nach abwechselndem Spiel kommt der gefährliche Linksstürmer der Gäste wieder einmal durch und schießt aus sehr bequemer Lage das ausgleichende Tor für seine Farben. Noch einmal taft Phönix sich auf, um doch noch den Sieg zu erringen, der linke Verteidiger und der Mittelfeldspieler tauschen die Plätze, aber auch diese Umstellung nützt nichts mehr, da auch die Heilbronner das Beste aus sich herausgeben und jeden Vorstoß des Gegners mit machen, wobei beide Torwächter noch mehrmals einreifen müssen.

Somit endet das bis zum Schlußspiel äußerst spannend verlaufene Treffen unentschieden mit 2:2 Toren.

Stand der Bezirksliga:

Rieders	5 Spiele	10 Punkte	15: 3 Tore
Pforzheim	4 Spiele	8 Punkte	15: 1 Tore
Freiburg	5 Spiele	6 Punkte	12: 10 Tore
Stuttgart Sp.	4 Spiele	4 Punkte	8: 6 Tore
Mühlburg	5 Spiele	4 Punkte	6: 10 Tore
Phönix	5 Spiele	4 Punkte	6: 7 Tore
Heilbronn	5 Spiele	2 Punkte	7: 17 Tore
Feuerbach	5 Spiele	0 Punkte	1: 16 Tore

„Wie kommst du darauf?“

„Ich fand ihn schlecht aussehend und fast erschreckend älter. Auch sein Wesen schien mir unruhiger und gefährlicher als sonst, obwohl er sich augenscheinlich sehr viel Mühe gab, lebenswichtig und aufmerksam zu sein. Es würde mir leid tun, wenn meine Vermutung zuträfe.“

Der Bürovorsteher hatte sich wieder neben ihn gesetzt. Mit dem Augenblick, da sie aufhören, von seinem Zukunftsplan zu reden, kehrte auch seine gewöhnliche Ruhe zurück.

„Du hast keine Veranlassung, ihn zu bedauern. Jeder erntet, wie er sät hat. Hätte er das Seinige zusammengehalten, hätte er jetzt nicht vor dem körperlichen und wirtschaftlichen Zusammenbruch.“

„Recht du im Ernst, Vater? Ist es so schlimm?“

„Ich weiß es nicht genau,“ wick der Bürovorsteher aus. „Und ich verstehe nicht, weshalb es dir nahe geht. Dir kann es ja am Ende gleichgültig sein, ob Fräulein Melotte eine gute Partie ist oder eine schlechte.“

„Da du ihren Namen nennst — noch eine Frage! Ich traf da einen Herrn von Trostau, der ihr auf geradezu unerschöpfliche Weise den Hof machte. Und ich gestehe, daß es hauptsächlich dieser Unfid war, der mich so schnell wieder vertrieb. Der Mann gefiel mir nicht, und ich fand, daß sie viel zu schade für ihn wäre.“

Der Bürovorsteher ließ ein kurzes, trockenes Lachen vernehmen.

„Bei den Madelunas dürfte man anders darüber denken.“

„Bist du dessen sicher? Spricht man bereits darüber?“

„Ich vermute, daß man darüber spricht. Aber ich würde es auch so. Was sich da abspielt, ist die erabichteste Komödie zwischen zwei Leuten, die darauf ausgehen, sich gegenseitig zu betrügen.“

## Kreisliga.

Beiertheim — A.F.B. 1:2 (1:1).

Dieses für die Tabelle immerhin wichtige Spiel gestaltete sich zu einem hartnäckigen Kampf. Zunächst sind beide Teile ziemlich unregelmäßig, doch kann Beiertheim durch größere Entschlossenheit zwei Ecken erzwingen und erzielt in der 15. Minute durch die Mitte ein Tor. In der Folge hat Beiertheim mehr vom Spiel als A.F.B., doch kann dieser in der 35. Minute durch den Halbrechten ausgleichen. Beiertheim bleibt bis zur Pause immer noch die Gefährlichere und drückt auch noch in der zweiten Halbzeit ziemlich stark. Allmählich kommt A.F.B. mehr auf und kann durch haltbaren Schuß des Mittelfelders in Führung gehen. Beiertheim gibt das Spiel jedoch nicht verloren und sucht mit aller Kraft den Ausgleich zu erzwingen. Da sich A.F.B. einigermaßen zusammengefunden hatte, ändert sich das Resultat bis zum Schluß nicht mehr, A.F.B. kann sogar eine gewisse Ueberlegenheit herausspielen.

A.F.B. lief bei weitem nicht zu dem vorsonntag gegen Gröbningen gezeigten Form auf und kann mit Glück die zwei Punkte unter Dach und Fach bringen. Der Sturm abgerie im allgemeinen zu sehr, um zu Erfolgen zu gelangen, die Käuferreihe bestand sich nicht auf voller Höhe, auch der rechte Verteidiger arbeitete erst nach der Pause sicherer. Der Torwart war der weitaus beste Mann; A.F.B. verdankt ihm vor allem das günstige Ergebnis.

Beiertheim hatte dagegen den entschieden gefährlicheren Sturm, der stilles, auf Erfolg ausgeglichenes Duraspield bevorzugte. Die gesamte Mannschaft legte einen lobenswerten Eifer an den Tag und setzte alles daran, um den Sieg zu erringen. Vielleicht wird sie noch mandem Gegner unangenehme Ueberübungen bereiten. Der Schiedsrichter hatte das Spiel in der Hand und konnte eine zuweilen aufkommende scharfe Note unterdrücken.

Rein.

Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe—Fußballverein Rastatt 3:2, Halbzeit 2:1.

Beide Gegner waren in der ersten Spielhälfte bei ausgeglichener Spiele ziemlich ebenbürtig. Rastatt ging schon in den ersten Minuten in Führung, bald darauf gleich B. f. B. durch einen Durchbruch des halbtündigen Stürmers aus. Später erzielte der Wächhaber das Resultat durch einen Prachtschuß auf 2:1 Tore. Nach Halbzeit gelang Rastatt überraschend schnell der Ausgleich. Bei gleichmäßig verteiltem Spiel die zweite Spielhälfte hindurch gelang es B. f. B. zwei Minuten vor Schluß, durch den Senior der Mannschaft, Merkle, das Siegringende dritte Tor zu erzielen. Die unteren Mannschaften spielten:

B. f. B. dritte — Mühlburg dritte 1:1. B. f. B. zweite — Mühlburg zweite 3:1.

J. C. Germania Durlach — J. C. Frankonia Karlsruhe 1:2 (1:1).

Schon manches schwere Treffen haben sich diese Vereine bei wechselnden Erfolgen abgemessen. So vilgerten getrennt wieder bei herbstlichem Wetter viele hinaus zum Germaniaortplatz, um Zeuge dieses Kampfes zu sein. Vorderepreden hat das Spiel begonnen, blitzschnelle Angriffe beiderseits bringen schon in den ersten Minuten vor beiden Toren gefährliche Situationen, die aber durch die Torwächter geklärt werden. Beide Mannschaften spielen auf augeregt. Erst als der vorzügliche linke Verteidiger Germanias infolge eines unglücklichen Sturzes das Spielfeld verlassen muß, nützt Frankonia diese Schwäche geschickt aus und drängt den Gegner mehr in seine Hälfte zurück, ohne vorerst einen Erfolg erzielen zu können. Im Gegenteile, Durlach kann durch einen wegen scharfen Spiels gegebenen Elfmeter, der glatt verwandelt wird, in Führung gehen, die es aber nicht lange behält, weil Frankonia durch halbhaltbaren Kurzschuß ausgleicht.

Durlach hat sich inzwischen wieder vervollständigt. Unentschieden geht es in die Pause.

Wechselt sind nach Wiederbeginn die Angriffe, nur zu oft unterbrochen durch die vielen Straföße, die das Spiel beeinträchtigen. Bei einem Angriff Frankonias wird dessen linker Flügelstürmer unfair gehalten, und der gegebene Eifer zum führenden und siebringenden Tore verwandelt. Die vielen Umstellungen, die Durlach vornahm, konnten nicht mehr zum Ausgleich verhelfen und wirkten im Gegenteil zum Nachteil der Mannschaft. Beide Mannschaften sind gleichwertig, und es wäre ein Unentschieden dem Stärkeverhältnis entsprechend gewesen. Der Schiedsrichter leitete zufriedenstellend. Vbr.

Kreisligatabelle.

Frankonia	4 Spiele	8 Punkte	13: 4 Tore
A.F.B.	4 Spiele	8 Punkte	12: 4 Tore
Durlach	4 Spiele	6 Punkte	15: 3 Tore
B. f. B.	4 Spiele	4 Punkte	7: 11 Tore
Gaggenau	4 Spiele	3 Punkte	12: 13 Tore
Beiertheim	4 Spiele	2 Punkte	10: 14 Tore
Gröbningen	4 Spiele	1 Punkt	5: 16 Tore
Rastatt	4 Spiele	0 Punkte	4: 12 Tore

Weitere Ergebnisse: K.C. Freiburg unterlag auf eigenem Platz gegen Stuttgarter Kickers mit 3:6 Toren.

Fußballvereinigung Weingarten I. — Senta I. 3:1.

Spielvereinigung Söflingen — T.S. Durlach 4:0 Toren.

## Fechten.

Der badische Fechterverband veranstaltete am Sonntag, den 30. September, in Mannheim seine Sentorwettkämpfe, bei dem die Fechter des K.T.B. 46 ausgezeichnete Erfolge erringen konnten.

Das Resultat der Wettkämpfe ist folgendes: Florett: 1. Roth, K.T.B. 46; 2. Schnepf, K.T.B. 46; 3. Singer, Turnverein Bruchsal. Degen: 1. Roth, K.T.B. 46; 2. Schnepf, K.T.B. 46; 3. Singer, Turnverein Bruchsal.

Bei den am letzten Sonntag stattgefundenen Juniortwettkämpfen in Bruchsal errang sich K.T.B. Karlsruhe in schwerem Säbel durch Holzhauser, Beha und Muser die drei ersten Preise. Im Florett konnte unter 30 Teilnehmern J. Gombert K.T.B. 46 den 3. und D. Schauffer den 7. Platz belegen.

## Sport-Literatur.

Aus der Deutschen Hochschule für Leibschulungen. Der nunmehr fertiggestellte Bericht für das vergangene Sommersemester ergibt, daß die Zahl der Studierenden und Hörer 202 betrug. Volkshochschulen waren 177, darunter 88 Damen. An Ausländern waren im ganzen 53 eingeschrieben, darunter 11 Damen, und zwar stammten diese Studierenden aus Litauen, Kurland, Estland, Rußland, Tschechoslowakei, Ukraine, Rumänien, Schweden, Persien, Japan. Es wurden 104 Lehrstunden gegeben. Für holländische Turnlehrer fand ein besonderer Lehrgang statt. In den Stadionslehrgängen der Hochschule nahmen 542 kaismännliche Personen aus allen Teilen des Reiches teil. Am Lehrgang zum Erwerb des Preussischen Turnlehrerexamens 52 Studenten; die Lehrkräfte für die Studierenden der Berliner Hochschule waren von 670 Studierenden besetzt. Die Volkshochschullehrgänge in Berlin hatten 1520 Teilnehmer. Das Diplomexamen der Hochschule wurde im Laufe des Sommersemesters von 7 Studierenden unter 24 Bewerbern bestanden. Die August Vier-Plakette erhielt für das Wintersemester der Diplom-Turn- und Sportlehrer Welterhaus, für das Sommersemester der Dipl.-Turn- und Sportlehrer Meusel.

Trostau möchte das Mädel haben, weil er sie für eine reiche Erbin hält und sich selbst für einen Bettler. Der Rechtsanwält aber weiß, daß es genau umgekehrt ist. Und er würde den beiden lieber morgen als übermorgen seinen väterlichen Segen geben, wenn nicht die Frage der Witwit dabei eine so fatale Rolle spielte.“

„Was heißt du von diesem Trostau, Vater? Ich sehe, daß du über die Vorgänge in Dr. Madelunas Hause auf unterrichtet bist. Und ich bitte dich, mir nichts zu verschweigen.“

„D, da ist nicht viel zu sagen. Der Messior von Trostau genießt einen ausgezeichneten Ruf in der Welt, die sich nicht sanamelt. Was er betat, hat er am Spielplatz und sonstwie durchgebracht. Und er ist jetzt auf dem Punkte angelangt, wo es derartigen Leuten in der Regel rasch schiefet, sich in den Däsen der Ehe zu flüchten.“

„Und dann hat er dies unerfahrene, ahnungslose Kind ansersehen? Wahrscheinlich, das sollte man nicht geziehen lassen.“

„Nun, was Fräulein Melotte betrifft, kann so unerfahren und ahnungslos, wie du antrittst, dürfte sie wohl nicht sein.“

Der Baumeister wurde immer lebhafter.

„Man darf sie nicht nach den Neußerlichkeiten in ihrem Wesen beurteilen. Das ist eine Lünche, die von ihrem Umgange auf sie abgefärbt haben mag. Ihre Seele weiß nichts davon. Ich kenne sie doch aus vergangenen Tagen. Und ich bin überzeugt, daß sie sich innerlich nicht verändert hat. Wenn sie diesem Trostau anheimfällt, ist sie um ihr Lebensglück betrogen. Und wenn ihr Vater aus fahnder Berechnung seine Hand dabei im Spiele hat, macht er sich geradezu eines Verbrechens schuldig. Es ist ja ganz unmöglich, daß sie den Menschen liebt.“

(Fortsetzung folgt.)